**Bezugs-Preis:** Täglich 2 Ausgaben (Mittags- und Abends). Sonntags 1—2 Bögen und Beilagen. Im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Postanstalt vierteljährl. M. 2.25, monatl. 75 Pfg. Auswärts-Bezirken im Stadtbezirke vierteljährlich 2.40 M., monatlich 80 Pfg. bei der Post M. 2.25. Illustrirte Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Einer Beilage „Kochrecepte", einmal jährlich Frühjahrs-Frauenbeilage zu Pfingsten auf Wunsch.

# Niederrheinische Volkszeitung.

**Anzeigen-Preis:** Die 5 gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 15 Pf., bei einmaliger Insertion 20 Pf.; bei mehrmaliger Insertion entsprechender Rabatt. Beilagen-Gebühren per 1000 M. 3.50. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Gebühren 20 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 254.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: J. V.: Ernst Steinhäuser; für die übrigen redaktionellen Theile: Derselbe. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

**Nr. 420. (Abend-Ausgabe.) Krefeld, Mittwoch, den 29. August 1900 (Johannes Enthauptung). (Erstes Blatt.) 52. Jahrgang.**

## Niederlande.

* **Aus dem Haag,** 26. Aug. Holland beginnt allmählich in die beiden großen, nach so langen Kämpfen zu Stande gekommenen gesetzgeberischen Neuerungen: die allgemeine Schulpflicht und die allgemeine Wehrpflicht, sich einzuleben. Beide Neuerungen sind zweifellose Fortschritte. Die allgemeine Schulpflicht ist hier um so unbedenklicher, als das Korrelat der Unterrichtsfreiheit besteht. Schulbrüder und Schulschwestern entfalten eine ausgedehnte, allgemein anerkannte Thätigkeit, und den beiden geistlichen höheren Lehranstalten Rolduc in Holländisch-Limburg und Kalmijt in Süd-Holland ist vor kurzem die Berechtigung verliehen worden, Reife-Zeugnisse für die Universitäten auszustellen. Katholik wird bekanntlich von Jesuiten geleitet, die in Holland sich völlig frei bewegen können. Im Haag verwalten sie eine der größten Pfarreien der Stadt. Den Mangel an Scheu vor den Jesuiten hat Holland, so schreibt man der „Köln. Volksztg.", mit England gemein. Das tritt hier insofern drastisch in die Erscheinung, als der englische Gesandte, der regelmäßig Katholik zu sein pflegt, in einem den Jesuiten gehörigen Gebäude seit unvordenklichen Zeiten residirt. Die allgemeine Wehrpflicht macht sich in einer unverkennbaren Hebung des Niveaus unseres Militärs bemerkbar. Es sah damit unter der früheren Wehr-Verfassung allerdings recht betrübt aus, so daß man die Anzeigung vieler Eltern, ihre Söhne der Kaserne zu übergeben, sehr wohl begreifen konnte. Das wird jetzt besser werden. Seit vielen Jahren stellen die Katholiken zum Offizierkorps und auch zu den höheren Stellen desselben ein verhältnißmäßig starkes Kontingent. Hier und da kann man Besorgnisse wegen des Schicksals der holländischen Kolonien aussprechen hören, der Hauptquelle des Reichthums der Niederlande. Man hat gesehen, wie Amerika den Raub an den spanischen Kolonieen unbehindert vollziehen konnte und vergegenwärtigt sich das gleiche Schicksal. An die große Zeit Hollands erinnert eine getreue Nachbildung des Admiralschiffes des Ruyters, welche neuerdings auf dem Visper (Weiher), dem historischen Mittelpunkte des Haag, an welchem auch die Baulichkeiten der Generalstaaten liegen, verankert ist. Auf diesem Schiffe konnte der berühmte holländische Seeheld seine Siege über die Engländer erfechten. Wie weit von diesem Holzschiffe bis zu den heutigen Panzern!

## Kirchliches.

* **Honnef,** 29. Aug. Die Franziskanerinnen (Mutterhaus Heldhuisen in Holland), die in Remagen und Nonnenwerth Pensionate leiten, haben gestern die Thelen'schen Villa angekauft. Es ist die nämliche Villa, in welcher die Königin von Schweden mit Vorliebe Absteigequartier nahm. Die Schwestern werden hier eine höhere Mädchenschule und Pensionat leiten.

△ **Freiburg i. Br.,** 27. Aug. Auf mehrfeitiges Verlangen ist die Anmeldefrist für die am 15. Oktober von Freiburg ausgehende Kompilgerfahrt bis zum 10. September ausgedehnt. Auf diese Weise ist noch manchen die Theilnahme an der gemeinsamen Wallfahrt ermöglicht, denen ihre Verhältnisse eine frühere Entschließung nicht gestattet haben. Die schlesischen resp. ostdeutschen Pilger, welche nicht über Freiburg reisen, werden über Wien-Pontebba fahren und sich den von Freiburg kommenden Pilgern in Bologna anschließen; mit diesen werden sie ebenfalls auf der Rückreise Loreto, Padua und Venedig besuchen. Diese ebenbezeichnete Strecke wird die einzige offizielle Strecke für die Rückfahrt sein, weil sie die jetzt fast ausschließlich von den Theilnehmern gewählt worden ist. Anmeldungen sollen stets adressirt werden: An die Zentralstelle für die deutsche Jubiläumswallfahrt (Herr Geistl. Rath Dr. Werthmann) in Freiburg i. Br.

## Gerichtszeitung.

* **Fulda,** 27. Aug. Der Arbeiter Drescher von hier wurde von der Strafkammer im Jahre 1898 wegen eines Verbrechens zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. Nachdem Drescher ein Jahr der erkannten Zuchthausstrafe verbüßt hat, ist er jetzt infolge eingelegter Revision und Beibringung neuer Beweismittel im Wiederaufnahmeverfahren kostenlos freigesprochen worden. Wie man vernimmt, soll nun Drescher als Entschädigung für 1 Jahr unschuldig verbüßte Strafhaft 500 Mark erhalten.

## Landwirthschaft und Gartenbau.

§ **Rheinberg,** 28. Aug. Die am Donnerstag, 13. Sept. ds. Js., hier stattfindende große landwirthschaftliche Ausstellung besteht aus folgenden einzelnen Abtheilungen: 20. Rindvieh-Ausstellung des 1. Zuchtverbandes zur Hebung der Rindviehzucht in der Rheinprovinz, umfassend die Lokalabtheilungen des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen: Cleve, Duisburg, Geldern, Mörs I, Mörs II, Rees und Wesel, Ausstellung der Rindvieh-Stammzucht-Genossenschaft Mörs I und Ausstellung der Lokalabtheilung Mörs I in Schweinen, Ziegen, Bienen, Geflügel, Obst, Blumen, Feld- und Gartenfrüchten, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen. Die Prämien des Zuchtverbandes bestehen aus 2290 M. Staatsprämien und 600 M. aus Mitteln der Lokalabtheilung Mörs I, in Summe 2890 M., die nach folgender Eintheilung zur Vertheilung gelangen: A. Bullen: Klasse I: einjährige mit den Kälberzähnen (8 Preise von 130—10 M.), Klasse II: zwei- bis vierjährige mit 2—6 Breitezähnen (8 Preise von 130—10 M.), Klasse III: ältere Bullen mit mindestens 3 Stück Nachzucht (180 M.), B. Rinder: Klasse IV: einjährige mit den Kälberzähnen (7 Preise von 120—10 M.), Klasse V: zwei bis dreijährige mit 2—4 Breitezähnen (ebenfalls 7 Preise von 120 bis 10 M.), c. Kühe. Klasse VI: zwei- bis dreijährige mit 2—4 Breitezähnen (ebenfalls 7 Preise von 120—10 M.), Klasse VII drei- bis vierjährige mit 6 Breitezähnen (ebenfalls 7 Preise von 120—10 M.), Klasse VIII ältere Kühe mit mindestens drei Stück Nachzucht (2 Preise von 170 und 120 M.), Klasse IX ältere Kühe ohne Nachzucht (4 Preise von 40—10 M.). Die Stammzuchtgenossenschaft Mörs I bringt zur Vertheilung 500 M. Prämien und 2 Ehrenpreise, auch können Diplome und lobende Anerkennungen zuerkannt werden. Prämiirt werden: 1½jährige, 2½jährige und ältere Stiere, 2½jährige Kühe und erkennbar tragende Rinder, 3½jährige und ältere Kühe, also vier Klassen; auf jede Klasse entfallen 4 Preise von 60, 40, 15 und 10 M. Auf der Ausstellung der Lokalabtheilung Moers I, an welcher sich die Bewohner der letzteren betheiligen können, kommen im Ganzen 600 M. an Prämien zur Vertheilung. — Da Rheinberg bis jetzt noch keine Bahnverbindung hat, wird den auswärtigen Festtheilnehmern Fahrgelegenheit von den Bahnhöfen Birten, Menzelen und Mörs aus geboten werden, sofern sie ihren Besuch unter Angabe der Ankunftszeit vorher beim Bürgermeisteramt Rheinberg anmelden.

-n- In dem neuesten Hefte der „Jahrbücher" zeigt Prof v. Knierim-Peterhof, gestützt auf ausgedehnte Versuche, daß die Wicke für Milchkühe ein bekömmliches Futter ist, daß auch in größeren Mengen gegeben, sie nicht schädlich wirkt. Knierem gab den Milchkühen bis 2 Pfd. Wickenschrot und fand, daß diese Gabe, und als alleiniges Kraftfutter gereicht, auf das Wohlbefinden der Kühe einen nachtheiligen Einfluß nicht ausübte; er stellte ferner fest, daß der Milchertrag durch 9 Pfund Wickenschrot mehr gesteigert wurde, als durch die alleinige Fütterung von 9 Pfund Kokoskuchen. Endlich war eine Verschlechterung des Geschmackes der Butter selbst bei dieser starken Wickengabe nie zu ermitteln, obwohl sich die Einwirkung derselben in der sehr selten kennzeichnenden Beschaffenheit der Butter deutlich zeigte. Fütterungsversuche mit Schweinen bestätigten die herrschende Ansicht über den geringen Nutzen der Wicke als Schweinefutter insoweit, als stärkere Gaben das Wohlbefinden der Thiere störten. Die Thiere zeigten sehr großen Durst, fülleren mehr als sonst und wurden „hartschmalzig". Auch die Rührwirkung der Wicken ließ zu wünschen übrig. Nach diesen Beobachtungen glaubt Knierim, daß die Wicke als Schweinefutter wohl Anwendung finden kann, aber doch mit Vorsicht zu verwenden ist, als Milchfutter dagegen schätzt Knierim die Wicke sehr hoch und empfiehlt sie als eins der billigsten und besten Kraftfuttermittel.

## Rheinland und Westfalen.

ℜ **Wesel,** 28. Aug. Die Erinnerung an die gute alte Zeit, als auf dem Lande noch das schöne patriarchalische Verhältniß zwischen Gutsbesitzer und Arbeiter bestand, wie es der selige Freiherr v. Schorlemer-Alst so oft ausgemalt hat, wird aufgefrischt, wenn man hört, daß auf dem Gute des Herrn Gutsbesitzers Heinrich Hortmann in Bislich der Arbeiter Hermann Sackers gestern gestorben ist, nachdem er während 50 Jahren ununterbrochen drei Generationen hindurch der Familie treu und brav gedient hatte. Auch der Vater des jetzt Verstorbenen war, als er starb, 44 Jahre im Dienste der Familie Hortmann thätig gewesen. Diese so selten gewordene Erscheinung ehrt die Herrschaft, wie den Arbeiter in gleich hohem Maße. — Ein am vergangenen Sonntag von Bocholt nach Kevelaer abgelassener Pilgerzug zählte unter 30 Wagen nicht weniger als 26 Viehwagen. Es kann den betheiligten Kreisen nicht dringend genug empfohlen werden, sich wegen der Gestellung von Personenwagen bei derartigen Zügen mit allem Nachdruck an die Ministerial-Instanz zu wenden.

‡ **Düsseldorf,** 29. Aug. Seitens der Landes-Versicherungsanstalt Rheinprovinz ist ein Leitfaden für die Erledigung der nach dem Invalidenversicherungsgesetz den Verwaltungsbehörden übertragenen Geschäften im Druck erschienen, dem der Text des Gesetzes und aller dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen beigegeben ist. Der Leitfaden bietet nicht nur den betheiligten Verwaltungsbehörden ein wünschenswerthes Hilfs- und Auskunftsmittel für alle Fragen, welche bei der praktischen Bearbeitung der Renten-Erstattungs-Heilverfahrenssachen an sie herantreten, sondern ist auch geeignet, das interessirte Publikum über die Schritte, welche es in seinen Angelegenheiten zu thun hat, aufzuklären. Mit besonderer Freude ist aus dem Leitfaden zu ersehen, wie die Versicherungsanstalt es sich nicht nur angelegen sein läßt, Mittel und Wege zu finden und vorzuschlagen, wodurch möglichste Beschleunigung des Verfahrens erzielt wird, sondern auch sich bereit erklärt, in geeigneten Fällen, in welchen zwar schon über Rentenansprüche erkannt ist, in erneute Prüfung der Anträge einzutreten. Die Versicherungsanstalt hat allen Gemeinde- und unteren Verwaltungsbehörden unserer Provinz diesen nützlichen Leitfaden, der dazu beitragen wird, daß sich die Kenntniß der gesetzlichen Bestimmungen des Invalidenversicherungsgesetzes in immer weiteren Kreisen einbürgern wird, unentgeltlich zur Verfügung gestellt, was mit Dank anzuerkennen ist. Das Publikum kann also bei diesen Stellen sich jederzeit Auskunft holen.

‡ **Düsseldorf,** 29. Aug. Ueber das Projekt einer Schwebebahn zwischen Köln und Düsseldorf auf dem linken Rheinufer sind schon seit Jahren Verhandlungen gepflogen worden. Es ist eine Schnellzugverbindung geplant, welche die kolossale Geschwindigkeit von ca. 200 km in der Stunde erreicht, sodaß die Entfernung zwischen Köln und Düsseldorf in zehn Minuten zurückgelegt werden kann. Bei der Stadt Köln hat man den Bau einer besonderen Brücke über den Rhein in Aussicht genommen. Der Gedanke, dieses Riesenwerk, welches die Elberfeld-Barmer Schwebebahn um ein vielfaches an Umfang und Ausdehnung übertreffen würde, bis zum Ausstellungsjahre 1902 fertig zu stellen, ist jedoch einstweilen vertagt, da zunächst auf der Militärbahn bei Zossen einschlägige Versuche angestellt werden sollen. Inzwischen haben neuerdings wieder Verhandlungen stattgefunden, nach welchen es nicht ausgeschlossen scheint, daß das Unternehmen schneller als vermutet wird zur Ausführung gelangt. Man könnte es als einen Triumph der rheinisch-westfälischen Großindustrie ansehen, wenn es gelänge, bis zum Ausstellungsjahre auch dieses gigantische Werk zu verwirklichen.

## Kommunale Sozialpolitik im Sparkassenwesen.

Ein für die Förderung der Sparsamkeit unter den minderbegüterten Klassen der Bevölkerung wichtiger Umstand ist die bequeme und möglichst vortheilhafte Spargelegenheit. Kommt es doch vor, daß mancher Sparpfennig auf dem Wege zur Sparkasse verloren geht, entweder weil die Kasse geschlossen oder der Sparer vielleicht nach langem Warten unverrichteter Dinge zurückkehrt. Auch in der Art der Spargelegenheit liegt also ein erzieherischer Einfluß zum Sparen, und diejenigen Faktoren der Gesellschaft, welche diesen Einfluß zu verstärken in der Lage sind, dürfen dies um so weniger vernachlässigen, als das Sparen vor allem wegen seiner ethischen Natur eine der wichtigsten Grundlagen der heutigen Volkswirthschaft und insbesondere auch ein Mittel zum sozialen Frieden bildet. Der Arbeiter z. B., welcher spart, ist in der Regel mäßiger, charaktervoller, nicht so leicht ohne Grund unzufrieden; er verschleudert den Werth des durch eigene Arbeit Erworbenen zu schätzen und ist sozialen Umwälzungen abhold.

Vor allem müssen daher Staat und Gemeinde, zumal sie gemäß in erster Linie zur Sicherung friedlicher sozialer Zustände nichts vernachlässigen dürfen, ihren ganzen Einfluß auf die Förderung der Sparsamkeit aufbieten, speziell durch die günstige Gestaltung der Spargelegenheit des Sparkassenwesens. In dieser Hinsicht wird noch vieles versäumt, insbesondere von den Gemeinden, in deren Hand das heutige Sparkassenwesen zum großen Theile ruht. Hier ergibt sich eine wichtige Aufgabe kommunaler Sozialpolitik.

Es ist naturgemäß, daß die Vermehrung der Spargelegenheit, als die Voraussetzung des Sparens überhaupt, bis zu einem gewissen Grade mit der Anzahl der Sparer, welche als Merkmal der Sparsamkeit wohl noch beachtenswerther ist, als die Höhe der Spareinlagen in einer Wechselbeziehung steht. Naturgemäß läßt sich das allerdings schwer feststellen, da gleichzeitig stets auch eine Reihe anderer Umstände ins Gewicht fallen, z. B. Bestehen dieser anderer Spareinrichtungen, wie Fabriksparkassen 2c. neben den öffentlichen, städtischen Sparkassen. Aber es kann zweifellos nicht auf bloßem Zufall beruhen bezw. von der Vermehrung der Spargelegenheit ganz unabhängig sein, wenn (nach den Angaben des „Stat. Jahrb. deutsch. Städte") 1896/97 z. B. in Straßburg mit 1 öffentlichen Sparstelle auf je zirka 12,000 Einwohner, Magdeburg mit 1 solchen auf 14,000, Berlin auf 23,000, Leipzig auf 24,000 Einwohner — 45 bis 60 Sparbücher auf je 100 Einwohner entfallen, dagegen nur zirka 14 bis 24 Sparbücher auf 100 Einwohner z. B. in Elberfeld, wo erst auf 139,000, Barmen auf 127,000, Krefeld auf 107,000, Duisburg auf 70,000 Einwohner 1 einzige öffentliche Sparstelle kommt. Jedenfalls sind die angeführten und sonstigen vorhandenen Beispiele und Erfahrungen zu deutlich, als daß die Wechselbeziehung zwischen größerer oder geringerer Spargelegenheit und Sparbethätigung der Bevölkerung gänzlich in Abrede gestellt werden könnte, wenn sie auch in manchen Städten in Folge vorherrschenden Einflusses anderer Umstände weniger oder gar nicht zu Tage tritt.

In richtiger Würdigung dieser Wechselbeziehung haben denn auch nach den Angaben über 52 größere Städte im „Statist. Jahrbuch deutscher Städte" (Jahrg. 8, 1900) bereits 22 städtische Sparkassen außer der Hauptstelle noch Filialen eingerichtet und zwar zum Theil Filialen mit Auszahlungsberechtigung, zum Theil einfache Annahmestellen. So hat die städtische Sparkasse in Hamburg 17 Filialen (mit Auszahlungsberechtigung), Straßburg 7 Filialen und 3 Annahmestellen, Köln 6 Filialen und 11 Annahmestellen, Dresden 4 Filialen, Görlitz 4 Filialen, Hannover 3 Filialen, Magdeburg 3 Filialen und 8 Annahmestellen, Königsberg 2 Filialen, Breslau 5, Düsseldorf 8, Posen 6, 92 Annahmestellen, München 11, Chemnitz 2 Filialen, ferner Berlin und jenigen vorhandenen Beispiele und Erfahrungen zu deutlich, als Stettin 6, Charlottenburg 5, Leipzig-Altstadt 5, Leipzig-Reudnitz 4, Potsdam 4, Bonn 3, Mannheim 2, Altona 1 Annahmestellen.

Das Filialensystem ist freilich kostspieliger und seine Anwendung so wünschenswerth dieselbe ist, daher enger begrenzt. Dabei wird auch schon durch die einfachen Sammelstellen bei Privatpersonen, Kaufleuten u. s. w., mögen nun durch sie nur Ein- oder auch Rückzahlungen vermittelt werden, eine erhebliche Förderung des Sparwesens herbeigeführt. Wenn man die Sparstelle in der Nähe hat, eventuell häufiger vorbeikommt, ist der Entschluß, sie zu benutzen bezw. wieder einmal eine Einlage zu machen, viel leichter gefaßt, selbst wenn man stets noch ein zweites Mal hingehen muß zum Abholen des Sparbuches.

In noch höherem Maße wie durch Einrichtung von Annahmestellen kann das Sparen — vor allem in räumlicher Beziehung — erleichtert und so gefördert werden durch Abholen der Ersparnisse beim Sparer selbst, wie das mit großem Erfolge z. B. von Sparkassen zu Frankfurt a. M., Bornheim und Neu-Isenburg bei Frankfurt, von der Volksbank in Mainz u. a. geschieht. Das Abholen der Sparbeträge erfolgt durch Boten der Sparanstalt (auf Rollen derselben) von solchen Sammlern, die sich zu regelmäßigen Einzahlungen — zumeist von bestimmten Höfe, z. B. in Frankfurt von 50 Pfg. bis 20 M. — verpflichten. Die Benutzung der abgeholten Einlagen geschieht dann entweder vom Beginn des folgenden Quartals oder auch vom Beginn des nächsten Jahres an.

Hinsichtlich der zeitlichen Spargelegenheit ist, von der Vermehrung der Sparstellen abgesehen, besonders wichtig, daß die Geschäftsstunden günstig gelegt und nicht zu sehr beschränkt werden, damit insbesondere der an bestimmte Arbeitsstunden gebundenen Bevölkerung Gelegenheit gegeben ist, ihre Ersparnisse ohne großen Zeitverlust anzubringen. Manche Sparkassen haben außer ihren regelmäßigen Geschäftsstunden am Samstag Abend mit Rücksicht auf die Arbeiterbevölkerung besondere Geschäftsstunden eingeführt; hier und da hat man sogar am Sonntag die Sparkasse geöffnet. Auch in den geschäftlichen Einrichtungen der Sparkasse ist möglichst auf die Vermeidung von Zeitverlusten der Sparer Rücksicht zu nehmen. Namentlich sind Maßregeln zu treffen, um dem Andrange des Publikums zu gewissen Zeiten, wie beim Quartalwechsel möglichst gerecht zu werden. Es gilt auch hier der Satz, daß die Sparkasse des Publikums wegen da ist, nicht aber das Publikum wegen der Sparkasse.

Um die Betheiligung namentlich der Minderbemittelten an den Sparkassen zu fördern, ist endlich die geschäftliche Spargelegenheit zu erleichtern und möglichst günstig zu gestalten. Wenn z. B. vielfach (selbst bei größeren städtischen Sparkassen) die Einrichtung besteht, daß den Einlegern zunächst nur Interimsscheine ausgehändigt werden, wenn Sparkassen Einlagen unter 3 M. nicht verzinsen, aber jede Abnahme eine Quittung ausstellen lassen, sich selbst bei Geldvorrath auf die Auszahlungsfristen berufen, wenn sie die Eintragungen in die Sparkassenbücher wenig übersichtlich anordnen 2c. — so kann man von solchen Sparkassen mit Recht sagen, daß sie hinter den Bedürfnissen des modernen Lebens zurückgeblieben sind und nicht als Mustersparkassen gelten können. In geschäftlicher Hinsicht bedeutet auch eine angemessene Verzinsung die Bedeutung des Sparens für die wirthschaftliche und soziale Wohlfahrt stets berücksichtigende Sparkassenpolitik wird daher nicht nur eine allzuweitgehende Herabsetzung des Zinsfußes thunlichst zu vermeiden suchen, sondern auch womöglich besondere Sparprämien oder auch Zinsvergünstigungen für kleine Sparer gewähren. Die nützliche Sparkasse zu Goetzlitz z. B. gewährt Sparprämien an Personen des Arbeiter-, Gesinde- und kleinen Handwerkerstandes.

Als besondere Einrichtungen zur Förderung der Sparsamkeit kommen sodann noch das Sparmarkensystem, die „gelberen Sparkassenbücher", Miets- und Schulsparkassen 2c. in Betracht.

Die zweckmäßige Einrichtung der Gemeindesparkassen ist unter all diesen Gesichtspunkten ihrer großen sozialen Bedeutung entsprechend, nicht nur von den Gemeindevertretern genau zu prüfen, sondern auch von den Gemeindeangehörigen selbst, die ein besonderes Interesse daran haben. Die Frage muß daher z. B. von Handwerker-, Arbeiter- und ähnlichen Vereinigungen zum Gegenstand der öffentlichen Besprechung gemacht werden, speziell dort, wo das kommunale Sparkassenwesen verbesserungsbedürftig erscheint. Die öffentliche Meinung vermag auch hier einen wirksamen Druck auf die Inangriffnahme sozialer Reformen auszuüben.

## Wichtige Gerichtsentscheidungen, Rechtsgutachten 2c.

**Butter und Margarine.** Ein Kaufmann Schmidt in Berlin hatte Butter in seinem eigentlichen Laden, Margarine in einem Nebenraum, über dessen Eingange die Worte „Verkauf von Margarine" standen. Wenn ein Käufer Margarine verlangte, so holte Schmidt aus dem Nebenraum die gefordete Menge und behändigte sie dem Käufer im Laden aus. Hierauf folgerte die Strafkammer, daß Schmidt verbotswidrig in seinem Laden Butter und Margarine feilhalte, weil sie in Uebereinstimmung mit dem Gesetzentwurf für Straßer erachtete. Diese Auffassung hebt Schmidt durch Revision dem Kammergericht an. Der Strafsenat des Kammergerichts hob aber die Vorentscheidung auf und sprach den Angeklagten frei, weil ein Feilhalten der Margarine im Laden nicht vorliege, da die Margarine bei im Laden befindt und übergeben werden; das Feilhalten sei im Nebenraume geschehen, wo sich Käufer nicht befinden habe.

**Ueber die Verzögerung der zurückgezahlten Beträge der Einkommen- und Ergänzungssteuer** hat das Finanzministerium eine Reklamation erhalten, die mit Recht endlich kurz mitgetheilt werden. Der Wichtigkeit wegen lassen wir diese nachstehend im Wortlaut folgen: „Im langer Zeit ist in der Tagespresse wiederholt darüber geklagt worden, daß die Rückerstattung von Einkommensteuer- und Ergänzungssteuerbeträgen an solche Steuerpflichtige, welche im Rechtsmittelverfahren eine Steuerermäßigung oder aus sonstigen Gründe einen Erlaß erwirkt haben, sich über Gebühr verzögere. Der Grund hierfür soll angeblich darin liegen, daß die Kassenbeamten wegen Ueberbürdung mit den Erstattungsgeschäften nicht rechtzeitig fertig werden können. Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß derartige Erstattungsgeschäfte seitens aber beschleunigen Organe der Steuerverwaltung, Gemeindebehörden 2c. 2c. in ungewöhnlich kurzer Zeit erledigt werden müssen, um jeden Anlaß zu den laut gewordenen Klagen zu vermeiden. Das in dieser Beziehung im Bezirk bestehende Verfahren möchte die königliche Regierung — soweit nötig, im Einvernehmen mit dem Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berufungskommission — alsbald einer eingehenden Prüfung unterziehen. Für die Beseitigung der sich dabei etwa herausstellenden Mängel ist Folgendes zu bemerken: Dabei bemerke ich, daß in solchen Fällen, in denen der Erstattungsanspruch durch eine Entscheidung der

# Handel und Verkehr.

**Berlin, 25. Aug.** Ein Reichsmarkguthaben in Amerika. Unter der Firma Reichsmarkgesellschaft, Inhaber Dr. Hermann Schmitz, Berlin, ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet worden, die sich mit dem Einkauf und Verkauf von Reichsmarkguthaben befaßt. Wie wir hören, sollen diese Guthaben in Amerika aufgekauft werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich hinter dieser Gründung eine Gruppe verbirgt, die sich mit dem Gedanken trägt, Reichsmarkguthaben in Amerika aufzukaufen, um sie dann in Deutschland zu verwerten. Ob dieser Gedanke praktisch durchführbar ist, wird sich erst zeigen müssen. Jedenfalls ist es

Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags- und Abends), Sonntags 3—4 Nummern und Beilagen. Im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Postvierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 45 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Eine Beilage „Büchermarkt". Einzelne Probenummern gratis.

# Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die Zeile im Hauptverbreitungskreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Nummern der Stadt-Anzeiger", außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 5. Reklame-Zeile 50 Pf. Extra-Annoncen 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 41. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: J. V.: Ernst Steinhäuser; für die übrigen redaktionellen Theile: Derselbe. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 431. Krefeld, Mittwoch, den 29. August 1900 (Johannes Enthauptung). (Zweites Blatt.) 52. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

**Ein erhöhtes Interesse**

hat eine katholische Zeitung im kommenden

**September,**

weil mit dem Beginn dieses Monats der Beginn der

**47. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands zu Bonn**

zusammenfällt

Wer den höchstwichtigen Verhandlungen nicht beiwohnen kann, der will doch wenigstens die ausführlichen Berichte über diese von Jahr zu Jahr imposanter werdende Kundgebung katholischen Lebens in Deutschland verfolgen.

Um sich schnell und zuverlässig über das, was bei der diesjährigen Tagung vor sich geht, zu unterrichten, bestelle man sofort die täglich 2 mal erscheinende

**„Niederrheinische Volkszeitung".**

Der Bezugspreis für den **Monat September** beträgt in der Stadt **nur 70 Pfg.**, bei der Post und den Boten **nur 75 Pfg.**

**Auf Wunsch wird die Zeitung bis zum 1. September kostenfrei geliefert.**

Geschäftsstelle der „Niederrhein. Volksztg."
**Friedrichstr. 41. Telephon-Anschluss 354.**

### △ Braucht man auch dazu den Reichstag nicht?

Die „Nordd. Allg. Ztg." hat in einem schneidigen, man könnte fast sagen schneidrigen Tone erklärt, es liege kein Grund vor, den Reichstag „vorzeitig" einzuberufen. Wir wissen nicht, was an der vor einigen Tagen aufgetauchten Zeitungsmeldung ist, die Regierung habe sich bei den Führern der maßgebenden Parteien erkundigt, ob sie die Einberufung des Reichstags wünschten, und habe eine verneinende Antwort erhalten. Möglicher Weise könnte daher der kategorische Ton rühren, mit dem die vorlauten Zeitungsschreiber in ihre Schranken gewiesen werden. Jetzt aber liegt doch schon etwas mehr vor als die bloße Kostenrechnung für die ohne Expedition, von der man im voraus weiß, daß sie bewilligt werden wird, und es wäre vielleicht angebracht, sich bei den Parteiführern zu erkundigen, wie sie nunmehr denken.

Am Donnerstag sollen nämlich im Berliner Zeughause an zwölf Bataillone der ostasiatischen Infanterieregimenter Fahnen und an ein „ostasiatisches Reiterregiment" eine Standarte verliehen werden. Eine solche Verleihung von Feldzeichen hat immer die Bedeutung gehabt, daß damit neue selbstständige Truppentheile errichtet werden. Seit dem Jahre 1874 wird aber, worauf verschiedene Blätter, insbesondere die „Nat.-Ztg.", aufmerksam machen, durch Gesetz nicht allein die Friedenspräsenzstärke, sondern auch die Zahl der Bataillone, Eskadrons, Batterien u. s. w. festgelegt. Sollte die durch das erste Septembergesetz eingeführte Zahl abgeändert werden, so ist dazu immer ein neues Gesetz für nothwendig gehalten worden. Niemals wurde der Versuch gemacht, auch nur einen Mann mehr einzustellen, geschweige denn mehr Bataillone u. s. w. zu errichten ohne vorherige Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften. Es kann somit nicht wohl einem Zweifel unterliegen, daß es zur Errichtung neuer selbstständiger Truppentheile verfassungsmäßig eines Gesetzes bedarf. Ein Gesetz über die Errichtung ostasiatischer Bataillone besteht aber nicht.

Es sind schon Zweifel erhoben worden, ob die Regierung das Recht hat, deutsche Truppen ohne Genehmigung des Reichstags im Auslande zu verwenden. Der Kaiser selbst soll die Ansicht theilen, daß die Genehmigung erforderlich sei. Man hat indeß formell niemand gezwungen, nach Ostasien zu gehen, sondern nur Freiwillige dorthin gesandt. Kein billig Denkender wird in Anbetracht der besonderen Verhältnisse, zumal da die Zahl der nach Ostasien gehenden Truppen doch verhältnißmäßig klein ist, daraus eine Streitfrage machen und behaupten, so etwas verstoße gegen das Gesetz über die Friedenspräsenzstärke. Die vorübergehende Schwächung der Truppenkörper ist grundsätzlich nicht anders zu beurtheilen, als z. B. eine Beurlaubung zu Ernte-Arbeiten oder dergl. Es handelt sich da lediglich um eine Frage des Budgetrechtes. Auch das vorübergehende die nach Ostasien gesandten Freiwilligen zu besonderen Truppenkörpern vereinigt werden, kann ernste verfassungsmäßige Bedenken nicht erregen. Es geht ja unter den gegebenen Umständen auch gar nicht anders. Ein anderes Gesicht aber erhält die Sache, wenn diese neuen Truppenkörper zu einer dauernden Einrichtung gemacht werden sollen. Noch wissen wir ja nicht, was geplant ist, aber Anzeichen deuten darauf hin, daß hier so aus [illegible] gelenkt heraus eine besondere Kolonialarmee geschaffen werden soll.

Da ist also zunächst die Verleihung der Fahnen, die diese Truppen zu selbstständigen Formationen stempelt. Die Verleihung wäre doch recht überflüssig, wenn die neuen Fahnen nach ein paar Wochen wieder abgegeben und eingepackt und die neuen Bataillone wieder aufgelöst werden sollen. Das Dekorative spielt zwar bei uns zu Lande eine Hauptrolle, aber uns deucht, es ginge auch ohne provisorische Fahnen. Wann würden die übrigens bei den Truppen ankommen? Wahrscheinlich, wenn keine Gelegenheit mehr vorhanden ist, sie im Kampfe wehen zu lassen. Dann hätten sie also schon gar keinen Zweck, falls die Bataillone nicht bleiben sollen. Daß dies aber die Absicht sei, dafür spricht weiter der von der „Nat. Ztg." hervorgehobene Umstand, daß an Stelle der in die ostasiatischen Formationen eingetretenen Offiziere in deren heimischen Truppentheilen andere ernannt oder vorgerückt sind. Ging es wirklich nicht anders? Dann erhebt sich jedenfalls die Frage: was wird man dann mit den zwei Offizieren auf einem Posten machen, wenn die Freiwilligen aus Asien zurückkehren? Man kann doch weder die neuen noch die alten einfach entlassen. Sollte nicht geplant sein, die nach Ostasien Gegangenen weiter in der „Kolonialarmee" zu verwenden? Von der Bildung einer solchen Armee ist in letzter Zeit vielfach die Rede gewesen. Wie diese nun auch gedacht sein mag, sei es aus Freiwilligen, sei es durch Zwangsaushebung wie bei den übrigen Truppen, sei es durch Farbige, jedenfalls bedarf sie der gesetzlichen Unterlage.

Noch weiß man ja nicht, was man mit den „Ostasiaten" vorhat. Es wäre, da der Reichstag ja so bald keine Gelegenheit haben soll, sich zu erkundigen, sehr erwünscht, wenn amtlich alsbald Aufklärung erfolgte, damit keine unnöthige Beunruhigung entsteht. Die Offiziösen haben aber eine merkwürdige Auffassung darüber, wann die Zeit des Redens und wann die Zeit des Schweigens da ist. Selbst die „Kreuzztg." erkennt die Nothwendigkeit an, vor der Errichtung einer Kolonial-Armee den Reichstag zu fragen, und räth der Regierung die Verfassungsfrage erst auf das Sorgfältigste zu prüfen. Die Regierung wird doch hoffentlich nicht der Ansicht sein, sie könne auch hier nach eigenem Ermessen handeln, der brave Reichstag werde hinterher zu der vollendeten Thatsache schon Ja und Amen sagen. Wozu brauchten wir dann überhaupt noch einen Reichstag?

## Deutschland.

* **Berlin,** 28. Aug. Im kommenden Monat feiert das einzige Töchterchen des Kaiserpaares, Prinzeß Viktoria Luise, ihren achten Geburtstag. Sie wurde am 13. September 1892 geboren. Den Tag darauf vollendet Frau Prinzeß Friedrich Karl von Preußen, Mutter des Prinzen Friedrich Leopold, ihr dreiundsechzigstes Lebensjahr. Am 27. September wird der zweite Sohn des Prinzen Albrecht, Prinz Joachim Albrecht, 24 Jahre alt. — Der für den Herbst geplante Jagdausflug des Kaisers nach Schweden ist aufgegeben worden, wie es heißt, weil in dem Jagdrevier des Grafen Tott der Wildbestand in diesem Jahre verhältnißmäßig schwach sei, thatsächlich aber wohl wegen der allgemeinen politischen Lage. — Für die gärtnerische und architektonische Ausgestaltung des Berliner Schloßplatzes hat der Kaiser mehrere hunderttausend Mark ausgesetzt. Vor dem Eosanderschen Portale sollen zwei Wasserspeier angebracht werden, falls die Pläne vom Kaiser endgültig genehmigt werden. Die Ausschmückung des Platzes und die Unterhaltung der Anlagen liegt der Schloßverwaltung ob. — Eine Summe von 11,300 Mark hat der Kaiser aus seinem Dispositionsfonds der Stadtgemeinde zu Marienburg zur Bestreitung der Kosten für den Ausbau des dortigen Rathhausthurmes überweisen lassen. — Finanzminister Dr. v. Miquel ist gestern früh, nach siebenwöchiger Abwesenheit von Innsbruck kommend, wieder hier eingetroffen und hat seine Amtsgeschäfte übernommen. — Das im Jahre 1887 in Parramatta River (Neu-Süd-Wales) aus Holz erbaute, bisher unter britischer Flagge gefahrene Dampfschiff „Antonius" von 18,48 Registertons Brutto-Raumgehalt hat, wie der „Reichsanz." meldet, durch den Uebergang in das ausschließliche Eigenthum der Missionsdruckerei G. m. b. H. in Kaldenkirchen (Rheinprovinz) das Recht zur Führung der deutschen Flagge erlangt. Dem Schiffe, für welches die Eigenthümerin Bremen als Heimathshafen angegeben hat, ist von dem kaiserlichen Generalkonsulat in Sydney unter dem 6. Juli d. J. ein Flaggenzeugniß ertheilt worden.

* **Die Knappschafts-Berufsgenossenschaft im Jahre 1899.** Die den gesammten deutschen Bergbau umfassende Knappschafts-Berufsgenossenschaft hat ihren Verwaltungsbericht für das Jahr 1899 versandt. Nach demselben betrug die Zahl der gegen Unfall versicherten Bergleute weit über eine halbe Million; davon erlitten 52,357 Personen = 10,01 Prozent einen Unfall. Hierbei sind allerdings alle unbedeutenden Verletzungen mitgezählt. Von diesen Unfällen hatten 6307 oder 12,10 auf 1000 Versicherte eine Erwerbsunfähigkeit von mehr als 13 Wochen oder den Tod zur Folge und waren daher durch die Berufsgenossenschaft zu entschädigen. 1060 Unfälle hatten einen tödtlichen Verlauf. Der Bedarf der Berufsgenossenschaft stellte sich auf mehr als 10½ Millionen M.; davon entfielen nahezu 10 Millionen M. auf Unfallentschädigungen der Verletzten. Die Verwaltungskosten betrugen nur 4,6 Prozent der Jahresumlage. Die Zinsen des etwa 27 Millionen M. betragenden Reservefonds im Betrage von rund 900,000 M. konnten an den Unfalllasten gekürzt werden, so daß auf die Betriebsunternehmer noch rund 9⅞ Millionen Mark umzulegen blieben. Die Unfallkosten berechneten sich für einen Versicherten zu 18,60 M. und auf 1000 M. Lohnsumme zu 17,90 M. Die Gesammtlohnsumme, welche an die Versicherten gezahlt wurde, betrug 542 Millionen M.; auf einen Versicherten entfielen 1039 M. gegen 1004 M. im Vorjahre. Für das in 1252 Fällen freiwillig übernommene Heilverfahren des Verletzten innerhalb der ersten dreizehn Wochen nach dem Unfalle wendete die Berufsgenossenschaft den Betrag von 182,000 M. auf. Einschneidende Aenderungen gegenüber den bisherigen Bestimmungen bringt das am 1. Oktober d. J. in Kraft tretende Gesetz betr. die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze. An Stelle der berufsgenossenschaftlichen Schiedsgerichte treten demnächst diejenigen der Landesversicherungsanstalten. Der Kreis der Versicherten wird erweitert, die Entschädigungen sind in vielen Fällen erhöht.

## Niederlande.

* **Aus dem Haag,** 28. Aug. Ueber die Stimmung gegen England wird der „Voss. Ztg." aus Amsterdam berichtet: Der Haß und die Erbitterung gegen England übersteigt beinahe alle Grenzen, seitdem Lord Roberts durch seine dem Völkerrecht Hohn sprechende Proklamation die Schreckensherrschaft in Südafrika eingeführt hat. In England scheint man das auch gut zu wissen, denn nur selten verirrt sich ein englischer Tourist hierher, während es sonst um diese Zeit namentlich in der Umgebung von Amsterdam von Engländern förmlich wimmelte. Amerikaner tragen das Sternbanner, um nicht für Engländer gehalten zu werden und sich Unannehmlichkeiten auszusetzen. Ein Professor an der Universität von Amsterdam hat die ihm angebotene sehr ehrenvolle und seltene Auszeichnung der Ernennung zum Ehrenmitglied des Royal College of Surgeons of England abgelehnt. In Folge der Hinrichtung des Leutnants Cordua in Pretoria durchbebt ein Sturm der Entrüstung die öffentliche Meinung, bereits ist das Wort von einer „südafrikanischen Vesper" gefallen und allgemein wird der dringende Wunsch geäußert, daß die Buren endlich einmal mit ihrer humanen Kriegführung brechen und das Wiedervergeltungsrecht im vollen Sinne des Wortes üben. Was noch mehr Oel ins Feuer gießt, ist die schmachvolle Behandlung verschiedener holländischer Mitglieder des Rothen Kreuzes, die kurzweg gefangen genommen und nach Kapstadt oder Durban transportirt wurden, weil man einen Revolver bei ihnen gefunden hat. Die früher bereits gemeldete Boykottierung englischer Waaren und Fabrikate, die eingeschlafen zu sein scheint, soll jetzt in kräftiger Weise wieder aufgenommen werden und es wird die Gründung von Vereinen geplant, deren Mitglieder sich verpflichten müssen, keine englischen Waaren mehr zu kaufen; es soll dies die holländische Antwort auf die Drohungen der Jingoblätter sein, die im niederländischen Kolonialbesitz bereits eine sichere Beute Englands sehen.

## Frankreich.

* **Bordeaux,** 28. Aug. Unter den Fahrgästen des hier eingetroffenen Paketbootes „Ville de Maceio" befanden sich der Gouverneur der westafrikanischen Küste, Chandre, sowie mehrere Offiziere und Unteroffiziere, die der Mission Boulet und Chanoine angehörten. Dieselben waren bei den Ereignissen in Zinder zugegen und kamen aus dem Sudan mit dem Reste der von dem Hauptmann Pallier befehligten Mission zurück. Aus Unterredungen mit ihnen geht hervor, daß Pallier, der am Senegal gestorben ist, seinen Abschied erhalten hatte und seit einem Monat in Frankreich sein würde, wenn Senegambien nicht während 25 Tage von jeder Verbindung mit Paris abgeschnitten gewesen wäre, weil die Schiffe wegen einer Seuche in Dakar nicht anlegten.

## Der Krieg zwischen England und Transvaal.

### Der Heldenkampf der letzten Burenheere.

Der verdienstvolle Kriegsberichterstatter der „Deutschen Warte", Herr Dr. W. Schiefle, der als Mitkämpfer im deutschen Freikorps schon wiederholt das genannte Blatt mit interessanten Berichten versorgt hat, sendet jetzt aus Bronkhorstspruit in der Nähe von Middelburg einen neuen Beitrag, der um so werthvoller ist, als in jüngster Zeit der brieflische Verkehr mit Transvaal immer mehr eingeschränkt worden ist, und nur wenig Zweizeiliges über die thatsächliche Lage im Burenlande durchsickerte. Obwohl der Brief kurz nach der Einnahme von Pretoria geschrieben wurde, drückt er doch ungebrochene Zuversicht auf einen schließlichen Erfolg der Burenwaffen aus und steht den zähen Widerstand voraus, der zur schmerzlichen Enttäuschung der Engländer thatsächlich auch nach dem Falle der Hauptstadt fortdauerte und bis heute angehalten hat. So schildert denn der Brief, obwohl er auf mancherlei Irrfahrten über zwei Monate unterwegs war, noch heute die Kriegslage vollständig zutreffend. Er schreibt:

Bronkhorstspruit, 23. Juni.

Ganz England wird gejubelt haben bei der Nachricht der Einnahme von Johannesburg und Pretoria, in der Annahme, daß der langwierige Krieg nun zu Ende sei, und daß man sich bald an das Einheimsen des Siegespreises werde machen können. Lord Roberts hat sich in derselben Hoffnung gewiegt, denn er hat die fremden Militärattachés aufgefordert, bei ihren Regierungen um ihre Rückberufung einzukommen, da der Krieg so gut wie beendet sei; ein Theil der Truppen, so die Australier, hat bereits die Ordre zur Heimreise erhalten. Doch die Freude war ein wenig verfrüht, und noch so mancher Beite kann den Boden von Süd-Afrika mit seinem Blute tränken, bevor es soweit sein wird. Unter den Buren haben sich zwar genug Feige und Kleinmüthige gefunden, die ihre Waffen abgeliefert und der Königin den Eid der Treue geleistet haben, aber schon Lord Roberts selbst hat die Befürchtung ausgesprochen, daß die Buren des Oranje-Freistaates es nicht aufrichtig meinten, denn statt der neuen und vorzüglichen Mausergewehre haben dieselben ihre alten Henry-Martini- und noch ältere Donnerbüchsen ausgeliefert, und jetzt haben sie auch schon vielfach wieder ihre versteckten Mauser hervorgesucht und sind von Neuem dem unerbittlichen Rufer im Streite, dem Präsidenten Steijn gegen den Erbfeind gefolgt. So ist es dem General Dewet gelungen, die Engländer von ihrer Verbindung mit der Kapkolonie abzuschneiden und ihnen große Transporte von Lebensmitteln, Bekleidungsgegenständen und Munition zwischen Kronstadt und Bereeniging abzunehmen. Die bald verödeten Städte Johannesburg und Pretoria können einer Armee nicht mehr viel bieten; gelingt es dem mit dieser Aufgabe betrauten Kitchener daher nicht bald, die Verbindung wieder herzustellen, so kann Pretoria den Engländern ein neues Moskau werden und Lord Roberts Triumphzug ein trauriges Ende nehmen. Vielen abergläubischen Gemüthern hat es einen großen Schrecken bezw. eine große Freude verursacht, daß der auf dem Gouvernementsgebäude in Pretoria gehißte Union Jack nach kurzer Zeit vom Winde heruntergerissen wurde. Hoffentlich bewahrheitet sich das Vorzeichen!

Thatsache ist, daß der Zustand der englischen Armee ein recht kläglicher ist. In Folge der Gewaltmärsche und der kalten Nächte haben die Truppen eine Unmenge Kranker und Marodeure; am Tage die heiße Sonne, in der Nacht Reif, das verträgt nicht Jedermann, Pferde, Ochsen und Maulesel liegen in großer Zahl verendet am Wege, den die englische Armee passirt, und das Gras ist gelb und dürr und zum größten Theile noch abgebrannt; Mais und anderes Futter ist im armen Lande aber nicht viel aufzutreiben. Die ersten Fragen der englischen Soldaten auf den Farmen sind immer nach Brod und Kleidern. Wie bekannt, ist Tommy Atkins aber ein sehr verwöhnter Herr, der nicht lange ohne sein gutes Essen und seinen geliebten Whisky auskommen vermag.

Der schwache Widerstand vor Pretoria mag die Engländer wohl zu dem Irrthum verleitet haben, daß alle Gegenwehr zu Ende sei. Nur zu bald wurden sie aber auf die unangenehmste Weise eines Besseren belehrt. Die englische Armee folgte den auf Middelburg zurückgehenden Buren und wurde dabei bei Donkershoek und Pinarspoort am 11. Juni angegriffen; erst nach zweitägigem harten Fechten und großen Verlusten gelang es den Engländern, sich Luft zu schaffen. Die Buren versuchten, die Engländer einzuschließen, und interessant war es, das rathlose Hin- und Herstürzten der englischen Kavallerie vor den mitten unter ihr einschlagenden Granaten zu beobachten. Der englischen Uebermacht gelang es schließlich aber doch, den bereits fast geschlossenen Kreis der Buren zu durchbrechen, worauf diese sich weiter in der Richtung von Middelburg zurückzogen. Die Engländer folgten bis Olandsriver, Vortruppen gingen bis Bronkhorstspruit (Stationen an der Bahn Pretoria—Delagoabai). Alle zogen sich aber plötzlich nach Pretoria zurück, nur kleinere Abtheilungen bei Pinarspoort und Waterfall zurücklassend; wahrscheinlich haben sie ihre Truppen gegen Dewet nöthig.

Bei dem Gefecht am 11. Juni hatte auch das deutsche Johannesburger Korps Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Es ist dieses eines der wenigen noch existirenden Fremdenkorps, die anderen sind meist in Johannesburg und Pretoria auseinander gelaufen. Zehn Mann vom Korps gingen auf eine „Kopje" vor, die sie noch von Buren besetzt glaubten, um von dort die Engländer mit größerem Erfolge beschießen zu können. Als wir uns dem dem Feinde zunächst gelegenen Rande des Berges näherten, erhielten wir Feuer; wir warfen uns hin und riefen den auf uns schießenden Leuten zu, wir seien Freunde, schwenkten unsere Hüte usw., immer in der Annahme, es seien Buren. Plötzlich tauchten auf 30—40 Schritte vor uns Engländer auf, die in den Graben mit ihren großen Tropenhelmen wie Riesenpilze aussahen. Nun wußten wir, woran wir waren, fingen an zu feuern mit dem Erfolge, daß unsere Gegner sofort im Graben und hinter den nächsten „Klippen" verschwanden, einige von ihnen anscheinend verwundet, denn man vernahm durch das Gewehrfeuer hindurch ihr Aechzen und Stöhnen. Nach kurzer Zeit entschossen wir uns zum Umziehen der Engländer und Kanoniren; von links her gelang es einem von uns, dem Feinde in den Rücken zu kommen, und als seine ersten Schüsse erschallten, sprangen verschiedene Engländer auf, um sich durch die Flucht zu retten, andere schossen wir hinter den Klippen ab, dakeiner derselben sicher gegeben und unserer Aufforderung „hands up" Folge leisten wollten. Da nun von allen Seiten Engländer gegen unsere Kopje anrückten, mußten wir schleunigst und unter heftigem Feuer des Feindes retiriren, wir verloren aber wunderbarer Weise bei der ganzen Affäre weder einen Todten noch Verwundeten, während wir allein sechs todte Engländer zählten, darunter einen Offizier. Die Engländer schossen, wie gewöhnlich, viel zu hoch, die uns gegenüber hinter den Klippen und im Graben Liegenden wagten nicht, ihre Köpfe zu erheben und knallten nur blind darauf los, während unsere Kugeln gegen die ihnen Schutz bietenden Steine anschlugen oder hart über dem Boden durch das Gras fuhren. Ruhiges langsames Zielen und Schießen, das ist die Hauptsache im Gefecht, bei den Engländern gibt es aber meist nur viel Lärm um Nichts.

Daß die Engländer selbst der Gewalt ihrer Waffen zur Bezwingung des Krieges nicht ganz trauen, erhellt wohl am Besten daraus, daß sie auch die Macht des Goldes noch heranzuziehen suchten und ihr gewöhnliches Mittel, die Bestechung, ausprobirten. Sowohl dem Kommandant-General Louis Botha und General Delarey wie dem Präsidenten Steijn und Dewet haben sie ein Jahrgehalt von, wie man sagt, zehntausend Pfund Sterling angeboten, wenn sie die Waffen niederlegten. Ja, „im Kriege gelten alle Mittel", denkt der praktische John Bull und Bestechen ist entschieden billiger wie Krieg führen. Daß die Explosion der Geschoßfabrik in Johannesburg auf englische Machenschaften zurückzuführen ist, unterliegt ebenfalls keinem Zweifel; die Opfer bei letzterer Katastrophe waren zum größten Theil Italiener.

Von den Vorgängen auf den anderen Kriegstheatern, so z. B. an der Grenze von Natal, kann ich leider nichts Bestimmtes berichten, uns fehlen alle sicheren Nachrichten, und die Gerüchte ohne es nicht zu registriren.

## Rheinland und Westfalen.

** **Krefeld,** 29. Aug. Im Monat Juli sind von den Postanstalten des Ober-Postdirektionsbezirks Düsseldorf an den Ausschuß zur Eröffnung unbestellbarer Postsendungen 13,424 unbestellbare Briefsendungen eingesandt worden. Hiervon konnten nach Eröffnung der Sendungen 5172 Stück den Absendern zurückgegeben werden, während 8252 Sendungen, darunter gegen 5000 Ansichtspostkarten, unanbringlich geblieben sind. Unter den Ansichtspostkarten finden sich namentlich solche von beliebten Ausflugsorten und Vergnügungslokalen. In den meisten Fällen sind diese Karten mit ungenügender Adresse versehen, in sehr vielen Fällen fehlt die Aufschrift gänzlich. Dem Publikum wird im eigenen Interesse dringend empfohlen, der genauen und deutlichen Adressirung der Postsendungen die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden und möglichst auch den Namen und Wohnort des Absenders auf den Sendungen zu vermerken. Häufig werden auch sogenannte Riesenpostkarten offen aufgegeben. Solche Karten sind zur Beförderung aber nur zugelassen, wenn sie mittelst Umschlags, welcher jedoch keinen Ausschnitt für die Freimarke enthalten darf, abgeliefert werden; offene Karten gelangen nicht zur Absendung. Viele Unrichtigkeiten kommen seit dem 1. April bei der Frankirung der Ortsbriefe vor, indem angenommen wird, daß die Taxe auch für diese Sendungen herabgesetzt sei. Das ist, abgesehen von Berlin, wo die Ortsbriefstage auf den für andere Städte schon immer gültig gewesenen Satz gebracht worden ist, nicht der Fall. Ortsbriefe kosten vielmehr nach wie vor 5 Pfg., sie werden aber vielfach nur wie Postkarten mit 2 Pfg. frankirt und müssen dann mit 8 Pfg. Nachfrankaturporto belegt werden. Wenn, wie es häufig geschieht, der Absender wegen des Portos die Annahme verweigert, so erhält der Absender das Schreiben zurück, ohne daß der Zweck erfüllt ist, und er muß noch obendrein 8 Pfg. bezahlen. Ist der Absender nicht zu ermitteln, so fällt das Porto der Post zur Last.

## Lokales.

** **Krefeld,** 29. Aug. Heute Mittag kurz vor 12 Uhr wurde auf der Hülserstraße an der Oranienstraße ein 60jähriger Mann von der Pferdebahn überfahren. Dem Manne, welcher betrunken war, wurde vom Schaffner das Besteigen des Wagens verboten; dennoch versuchte er auf den Vordertheil des Wagens aufzuspringen, trat aber fehl und gerieth mit beiden Beinen unter die Räder. Die Feuerwache brachte den Verunglückten zur Handwerker-Krankenanstalt.

s **Krefeld,** 29. Aug. Gestern beobachteten wir, wie auf der Kronprinzenstraße ein mit der Kehrichtabfuhr beschäftigter junger Mann auf eine entsetzliche Weise sah ums Leben kam. Derselbe saß oben auf der mit Schutt gefüllten Karre. Als diese mit einem Rade, wahrscheinlich beim Ausweichen, in die Goste gerieth, verlor der Verunglückte das Gleichgewicht, stürzte ab und ein Rad des schwerbeladenen Fuhrwerks ging dem Aermsten über den Kopf. Priester und Arzt waren schnell zur Stelle, jedoch konnte letzterer leider nicht mehr helfen. Ein schauerliches Memento mori zugleich aber auch eine Mahnung an jeden Einzelnen zur Vorsicht. — Ein Unglück ist bald geschehen. Nicht weit von der Unglücksstätte sah man mehrere kaum schulpflichtige Kinder auf einer Milchkarre sitzen, während andere in höchst leichtsinniger Weise am Rade hinaufkletterten, indem der muthwillige der Kleinen die Peitsche schwang und nicht selten das Pferd traf, so daß es etliche Male unruhig zur Seite sprang. Die Knaben finden ja begreiflicherweise ihr größtes Vergnügen an Pferd und Wagen

und der „Milchmann" will den Kindern seiner Kundschaft das Vergnügen nicht abschlagen. Wen würde aber die Schuld treffen, und wer würde verantwortlich gemacht werden im Falle eines Unglücks? — Da wir hier wieder einmal von der lieben Jugend reden, die in jetzt in den Ferien selbstverständlich mehr Freiheit genießt als sonst im Jahre, so wollen wir auf ein sonst so harmloses Spiel der Kinder zurückkommen, da durch dieses auch sehr leicht Unglücksfälle hervorgerufen werden können. Es ist das Kreiselschlagen. Einzelne Knaben haben darin eine Fertigkeit erlangt, die wirklich zum Verwundern ist, da sie es verstehen, das Spielzeug mit einem Schlag wohl fünf bis sechs Meter weit zu bringen. Zum wenigsten könnte der Kreisel einmal eine Fensterscheibe zertrümmern. Dieser Tage konnte man aber beobachten, daß ein solches Ding einem Mädchen an den Kopf flog. Und welche Kraft der noch in der Luft rotirende Kreisel besaß, geht wohl zur Genüge daraus hervor, daß das Kind heftig blutend fast ohnmächtig zusammenbrach. Glücklicher Weise war die Wunde nicht gefährlich. Wie wäre es aber gewesen, wenn das Spielzeug dem Mädchen ins Auge geflogen wäre!

Σ **Krefeld**, 29. Aug. In Frankfurt a. M. fand in diesen Tagen eine photographische Ausstellung statt, an welcher sich gegen 300 Photographen, darunter die ersten Firmen Deutschlands, betheiligten. Herr Eug. Jos. Mertens von hier, welcher ebenfalls Portraits dort ausgestellt hatte, erhielt eine silberne und eine bronzene Medaille.

## Der Aufstand der Boxer in China.

" **Aus der Mission in Südshantung** erhält die „Köln. Volksztg." aus Tsingtau, 18. Juli d. J., die neuesten Nachrichten über das Leben der Missionare. Danach haben sich die PP. Pieper, Petry und Volpert nebst drei anderen (nicht genannten) Patres aus Tsining mit einem Laienbruder zur Küste retten können und sind glücklich in Tsingtau angekommen. In ihrer Begleitung befand sich auch der Missionar P. Höffel S. J. Ueber den Verbleib von 14 Patres, die vorher aus Tsining nach Shanghai geflüchtet waren, hatte man bis zum Abgang des Briefes in Tsingtau noch nichts erfahren, ebensowenig wußte man bis zum 18. Juli dort etwas von dem Schicksal weiterer 8 Missionare, die in dem, allerdings ruhigen, östlichen Theil des Missionsgebietes wirken. P. Pieper sandte einen ergreifenden Bericht über die gefahrvolle Abreise aus Tsining und die Flucht zur Küste. Aus demselben geht hervor, daß der hochw. Provikar der Mission, P. Freinademetz und der Laienbruder Ulrich wohl nicht mehr am Leben sein werden.

## Telegraphische Depeschen.

W **Berlin**, 29. Aug. Der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders meldet aus Taku vom 26. Aug.: Kapitän Pohl meldet aus Peking vom 22. Aug.: Die Kompagnie Hecht mit 94 Mann und Proviant ist heute hier eingetroffen. Generalmajor Höpfner meldet unter dem 24 Aug. aus Tientsin: Das erste Bataillon muß jetzt in Poling sein; die Meldung ist noch ausstehend. Die Bahn von Tientsin nach Yangtsun ist im Betrieb; die Strecke Yangtsun-Peking in abfehdbarer Zeit noch nicht. Ich trete den Vormarsch auf Peking bis Yangtsun zum Theil per Bahn am 24. August an.

W **Berlin**, 29. Aug. Wolfsbureau melden aus Tientsin vom 26. August: Von japanischer Seite wird gemeldet, daß die Besetzung von Paotingfu durch japanische Truppen in Aussicht steht. Von Taku aus sollen japanische Streitkräfte nach Paotingfu unterwegs sein.

W **London**, 29. Aug. „Daily News" meldet aus Hongkong: Das amerikanische Aviso-Kanonenboot „Castine" erhielt den Befehl, nach Amoy zu gehen. — Die „Times" melden aus Hongkong: Der englische Kreuzer Stis ging gestern Nacht plötzlich nach Amoy ab.

W **London**, 29. Aug. Reuters Bureau meldet aus Peking vom 21. d.: Drei russische, zwei japanische, ein englisches und ein amerikanisches Bataillon durchsuchten den kaiserlichen Park südlich von Peking auf fünf Meilen nach Boxern. Es wurde keine bewaffnete Macht aufgefunden. Der kaiserliche Sommerpalast wird heute von den Japanern besetzt. Der Winterpalast wird noch besetzt gehalten. Die Russen wollten ihn zerstören, während die Japaner ihn erhalten wollen. Der Vormarsch der Verbündeten nach Süden begann, doch bleiben einige Mannschaften zurück, um die christlichen Chinesen zu schützen.

## Telegraphische Depeschen

**der „Niederrheinischen Volkszeitung."**

W **Pest**, 29. Aug. Die Polizei verhaftete den 40jährigen in Venedig zuständigen Schuhmachermeister Giuseppe Tomazio, der ein Mitschuldiger Luccheni's war. Es ist jene Person, welche kurz vor der Ermordung der Königin Elisabeth mit Luccheni gesehen wurde, aber nicht ausfindig gemacht werden konnte. Seit der Ermordung der Königin wohnte er unter dem angenommenen Namen Joseph Gres in Pest.

## Der Prozeß gegen den Königsmörder Bressi.

W **Mailand**, 29. Aug. In der Umgebung des Justizpalastes herrscht große Bewegung. Der Zutritt zum Verhandlungssaal ist nur gegen Eintrittskarten gestattet. Besonders zahlreich sind die Vertreter der in- und ausländischen Presse anwesend. Vor Eintritt in die Verhandlungen beantragt der Vertheidiger die Vertagung des Prozesses wegen Nichtigkeit des Eröffnungsbeschlusses. Der Antrag wird vom Gerichtshofe abgelehnt und darauf zur Bildung der Jury geschritten. Vertheidiger Bressi's sind die Advokaten Martelli, Vorsitzender der Anwaltskammer von Mailand, und Merlino aus Rom, Verfasser anarchistischer Schriften. Bressi verhält sich ruhig auf seinem Platze und erscheint beinahe gleichgültig. Der Ordnungsdienst wird von Gensdarmen und Militär versehen. — Bei verschlossenen Thüren beginnt das Verhör Bressi's, der erklärt, er werde nicht antworten. Der Advokat Merlino beantragt nochmals Vertagung, weil ihm die Ernennung zum Vertheidiger erst gestern mitgetheilt wurde. Der Generalstaatsanwalt bekämpft den Antrag, der sodann vom Gerichtshof abgelehnt wird. Während sich der Gerichtshof zur Berathung zurückzieht, liest Bressi ruhig in der Anklageschrift und betrachtet ohne Erregung das Publikum. Der Präsident lies die Anklageschrift verlesen, was längere Zeit in Anspruch nimmt. Dieselbe führt die bekannten Thatsachen an, ferner geht aus ihr hervor, daß Bressi sich fortwährend im Scheibenschießen übte, um sein Opfer nicht zu fehlen und daß er die Kugeln seines Revolvers in besonderer Weise bearbeitet hat, um sie noch gefährlicher zu machen. Aus anderen Thatsachen geht hervor, daß Bressi mit Ueberlegung handelte. Hierauf werden 16 Zeugen in den Saal geführt, 11 sind von der Anklagebehörde und 5 von der Vertheidigung geladen. Sodann beginnt das Verhör Bressi's. Er erklärt, er habe nach den Vorgängen in Sizilien und Mailand beschlossen, den König zu ermorden, um das Elend des Volkes und sein eigenes zu rächen. Er habe allein gehandelt, ohne Rathgeber oder Mitschuldige. Bressi gibt zu, sich im Scheibenschießen geübt und die Kugeln seines Revolvers in besonderer Weise bearbeitet zu haben. Er spricht leise und ruhig. Er erklärt weiter, er habe drei Schüsse in einer Entfernung von 2 bis 3 Metern abgegeben. Man zeigt ihm hierauf die Waffe und drei Bretter, gegen welche er auf Scheiben geschossen hat. Nach Verlesung von einigen Schriftstücken wird die Sitzung um 12½ Uhr unterbrochen.

W **London**, 29. Aug. „Daily Telegraph" meldet aus Glasgow: Das Auftreten der Pest hat große Aufregung hervorgerufen. Das Haus, in welchem 2 Personen an der Pest gestorben sind, wurde desinfizirt.

## Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Donnerstag, 30. Aug. Vielfach heiteres, tagsüber ziemlich warmes Wetter mit östlichen Winden.

## Handel und Verkehr.

<- Nordenham, 29. Aug. Die nächsten Fahrten der Rhein- und Seedampfer-Linie „Neptun", Bremen, finden an folgenden Tagen statt: (Endstelle für hier ist die Dampferbrücke vom Theodor Wächter.)

Bremen-Nordenham:
Dampfer Rhein ca. 29. Aug.
" Neptun " 7. Sept.

Nordenham-Bremen:
Dampfer Neptun ca. 31. Aug.
" Rhein " 4. Sept.
" Neptun " 14. "

Hamburg-Nordenham:
Dampfer Rhein ca. 31. Aug.
" Saturn " 3. Sept.

Nordenham-Hamburg:
Dampfer Thalia ca. 3. Sept.
" Rhein " 8. "

Lübeck-Kiel-Nordenham:
Dampfer Iris ca. 30. Aug.
" Julius " 3. Sept.

Nordenham-Kiel-Lübeck:
Dampfer Iris ca. 8. Sept.

Stettin-Nordenham:
Dampfer Pax ca. 31. Aug.
" Thomas " 4. Sept.
" Hedwig " 6. "

Nordenham-Stettin:
Dampfer Pax ca. 10. Sept.
" Thomas " 14. "
" Hedwig " 16. "

Danzig-Nordenham:
Dampfer Stella ca. 31. Aug.
" Bernd " 6. Sept.

Nordenham-Danzig:
Dampfer Luther ca. 6. Sept.
" Stella " 12. "

Königsberg-Nordenham:
Dampfer Fortuna ca. 6. Sept.

Nordenham-Königsberg:
Dampfer Luna ca. 7. Sept.
" Fortuna " 13. "

Riga-Nordenham:
Dampfer Sparta ca. 2. Sept.
" Kristine " 5. "

Nordenham-Riga:
Dampfer Phädra ca. 8. Sept.
" Sparta " 14. "
" Kristine " 17. "

## Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 29. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Auf die gestrigen hohen Glasgower Warrantspreise und auf gute Stimmungsberichte über die Lage des Eisenmarktes in Amerika legten die Eisenwerthe bei Eröffnung höher ein bei gleichzeitiger Steigerung in Bergwerksaktien. Das Geschäft in den genannten Werthgattungen nahm im ganzen einen etwas lebhafteren Umfang an, kam jedoch gegen Schluß der ersten Börsenstunde durch vorübergehende Realisirungen zum Stillstand und wies in Eisenaktien insbesondere in Laurahütte Kursabbußen auf. Dagegen vermochten Kohlenaktien sich zu behaupten. Der Bankenmarkt war ziemlich preisbehauptet. Kreditaktien nach Schwankungen fester. Der Fondsmarkt lag still. Spanier gut gehalten; Türkenwerthe behauptet. Von heimischen Bahnen waren Lübecker schwächer. Nordd. Lloyd mäßig schwächer. Packetfahrt behauptet. Ultimogeld bei mäßiger Nachfrage 3½ bis 5½ Proz. Im zweiter Börsenstunde war das Geschäft mangels Anregung und bei dem Fehlen von auswärtigen Meldungen äußerst still. Die Kurse wiesen nahezu durchweg eine nennenswerthe Veränderung nicht auf. Besser waren Ilse-Simplon; Franzosen weiter anziehend.

| | Aug. 28 | Aug. 29 |
|---|---|---|
| Berl. Handels-Gesell. | 145.75 | 145.75 |
| Berliner Bank | 107.50 | 107.50 |
| Darmstädter Bank | 132.40 | 132.30 |
| Deutsche Bank | 187.90 | 187.90 |
| Disk.-Ges. A. Anpr. | 184.50 | 184.50 |
| Dresdener Bank | 144.20 | 143.60 |
| Nationalbank f. D. | 131.50 | 131.00 |
| Oest.-Kredit-Aktien | 205.90 | 206.40 |
| Oesterr. u. U., Kredit. | 123.50 | 123.50 |
| Schaffhäuser Bank | 000.00 | 000.00 |
| Ung.-Böhmerbahn | — | — |
| Gotthardbahn | 139.50 | 139.50 |
| Jüdöstern (Lomb.) | 25.40 | 25.40 |
| Chiwest. Südbahn | 89.10 | 89.10 |
| Preußer Südbahn | 000.00 | 102.60 |
| Pref.-Berl. Lokalb. | 000.00 | 000.00 |
| Westf. Pfandbr. 3½ | 00.00 | 00.00 |
| Pomm. 4% Pfandb. | — | — |
| S.A.N. unk. b. 1905 | 97.60 | 97.60 |
| K.-U. Pfdbr. 1905 4% | 98.25 | 98.25 |
| do. II. IV. 1904 3½ | 90.10 | 90.10 |
| do. VI. unk. 1905 3½ | 91.00 | 91.00 |
| do. VII. unk. 1905 4% | 98.60 | 98.60 |
| do. VIII unk. 1910 4% | 100.00 | 100.00 |
| Italiener | 94.50 | 94.30 |
| Russen 1880er | 97.50 | 97.60 |
| Neue russ. 4% Anl. | 00.00 | 00.00 |

| | Aug. 28 | Aug. 29 |
|---|---|---|
| Ungar. Goldrente | 96.90 | 96.90 |
| Kreuznach.-Jahr | 126.50 | 126.60 |
| Bielefeld. Maschin. | 243.25 | 245.50 |
| Bochum. Bgw. St. C. | 78.75 | 80.50 |
| Buderus Eisenwerk | 182.50 | 185.00 |
| Ch. A. Verl.-der Werk | 195.50 | 196.50 |
| Dortmund. Union | 94.60 | 94.90 |
| Düsseldorf. Komm. | 00.00 | 16.00 |
| Düsseld. Eisenbahnb. | 240.75 | 243.60 |
| Eschweil. Eisenhütte | 200.25 | 200.25 |
| " Maschinenbau | 143.00 | 146.50 |
| Eibel. Harkenm. | 294.50 | 298.75 |
| Gladb. Wollindustr. | 61.50 | 61.50 |
| Gladb. Spinnerei | 000.00 | 000.00 |
| Gelsenkirch. Bergw. | 189.25 | 190.40 |
| Gerresh. Glashütte | 130.60 | 128.75 |
| Harpener Bergw. | 178.10 | 177.00 |
| Hibernia | 194.40 | 198.00 |
| Hasper Eisenwerk | 249.50 | 249.50 |
| Köln. Bergw. | 375.00 | 372.50 |
| Kol. Leder. Kat. Köln | 73.50 | 73.50 |
| Laurahütte | 200.00 | 201.40 |
| Mannesm. Bergw. | 158.10 | 160.00 |
| Pongs Spinnerei | 83.75 | 84.75 |
| Rhein. Stahlwerke | 163.00 | 164.75 |
| Rhein.-Westf. Jrnd. | 252.75 | 252.50 |
| Sangerh. M.-Akt. | 295.75 | 295.75 |

Russennoten 216.45.

**Wechselpreise.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 8 Tage | 168.90 | London | 8 Tage | 20.485 |
| | 2 Monate | 000.00 | | 2 Monate | 20.275 |
| Belg. Plätze | 8 Tage | 81.40 | New-York | Sicht | 4.195 |
| | 2 Monate | 80.70 | Paris | 8 Tage | 81.00 |
| Ital. Plätze | 10 Tage | 76.35 | | 2 Monate | 80.55 |
| " " | 2 Monate | 00.00 | Schw. Plätze | 8 Tage | 80.95 |

Reichsbank-Zinsfuß seit 13. Juli 1900:
Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.
Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß 3½ Proz.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 3½ | Kopenhag. | 6-6½ | Madrid | 4 |
| Brüssel | 4 | Lissabon | 4 | Paris | 3½ |
| Ital. Plätze | 5 | London | 4 | Petersburg | 5½ |
| | | | | Schw. Plätze | 5 |
| | | | | Wien | 4½ |
| | | | | Scand. Plätze | 6 |

## Kölner Börse vom 29. Aug.:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Düsseldorfer Dampfsch. | 134.00 | Kölner Bankverein | 120.00 |
| Kölner | 142.00 | Chem. Albert Biebrich | 74.00 |
| Gladbach. Baumwolle | 152.00 | Köln. Elektr.-Lief. | 143.00 |
| Kölner | 94.00 | Rhein. Gas-Gesell. | 153.00 |
| Bierbrauer Aktienbrauerei | 132.50 | Köln.-Rotter. Pulverfab. | 152.00 |

## Produkten-Börse.

* **Berlin**, 29. Aug. (Eigener Drahtbericht.) (Preise in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Sept. 154,75, Okt. 156,75, Dez. 153,00 M., Roggen Sept. 144,00, Okt. 144,25, Dez. 144,50 M., Hafer Sept. 132,25, Okt. 000,00 M. Mais Sept. 116,25, Dez. 000,00, Rüböl Okt. 59,90, Mai 58,10. Spiritus 70er loco 51,00 M. Weizenmehl 19,50—21,50, Roggenmehl 19,20—20,35, Sept. 19,40, Okt. 00,00, Dez. 19,40.

Bei fester Stimmung herrschte schwaches Geschäftsleben. Die Fortschritte von Weizen im Lieferungsverkehr belebte sich auf 0,75 M.; hingegen war Roggen vereinzelt 1 M. höher; guter inländischer bellebt und relativ hoch verwerthbar. Hafer fest bei schwerfälligem Umsatz. Rüböl behauptet bei wenig Abstatz. 70er Spiritus 51 M. Umsatz 6000 Liter. — Weiter schön.

## Saaten.

* **Erfurt**, 29. Aug. Bei der hiesigen Saatenstandsmeldung-Enquête wurden heute eingeliefert: 18 Berl. 1090 Pflegr. Vom 1.—28. Aug. 322 Berl. 24.135 Pflegr. Total: 340 Berl. 25.226 Pflegr.

## Baumwolle.

* **Havre**, 29. Aug. Baumwolle, Sept. 64½ Brief.

## Viehmärkte.

* **Dinslaken**, 28. Aug. Viehmarkt. Aufgetrieb 950 Stück Rindvieh. Preise und Handel mittelmäßig. — Schweine waren 255 Stück aufgetrieben. Handel flau. Fettschweine 1.50-2.00 M. Saugschweine 1.50-2.00 M. die Milchschweine, letzte Schweine 32-40 M. die 50 Kilo Lebendgewicht. Nächster Markt: 30. und 31. Sept.

## Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Kreuz**, 29. Aug. Getreide. (Preis pro 1 Ctnr.) Weizen 16.70 bis 16.20 M. 15.70 M. Weizen neuer 1 Ctnr. 16.30 M. 15.00 M. 14.00 M. Roggen neuer 1 Ctnr. 14.40, 2 13.00 M. 12.00 M. Gerste 15.00 M. Kartoffeln 3.00-4.00. Heu 3.40 3.90, neuer neues 4.40 M. die 50 Kilo Maschinenstroh 12.00. Flegelstroh 15.00 M. die 50 Kilo. Butter per 100 Kilo in Portionen von 100 Pfd. (ohne Faß) 62.75 M., Butter per 100 Kilo Faßweise (ohne Faß) 61.25 M., gewöhnliche per 100 Kilo 3 M. höher als Butter. Preßkartoffeln per 1900 Kilo 105.00 M. Kleie per 50 Kilo 5.20 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 20 Stück 2.00 M. — Kreuz, 29. Aug. Produktenmarkt. Weizen 1 Ctnr. 27.00, 2 Ctnr. 26.00 M. — Neuer Hafer 1 Ctnr. 12.80 2 Ctnr. 12.70 M.

<- Krefeld, 29. Aug. Produktenmarkt. In den Preisen von Getreide und Mehl ist keine Veränderung zu verzeichnen. Neuer Hafer wurde heute am Markte mit 12.10 12.80 M. notirt. Umsatzlustig ist die Ernte durch befriedigend ausgefallen, dagegen ist die Qualität zu wünschen übrig. Kleie etwas fester. In Futtermitteln wird bei den hohen Preisen nur der allernöthigste Bedarf gedeckt.

* **Köln**, 29. Aug. Kruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Frucht-Markt-Ordnung. Weizen 00. Roggen 11.30, Gerste 13.30, Hafer 8.00 9.20. Richtstroh 4.40. Krummstroh 2.20. Maschinenstroh (Roggen) 3.00 M. pro 100 Kilo.

* **Köln**, 29. Aug. Rüböl (bez. von 5000 Kil. 63.00 B., Okt. 62.00 B. 61.50 B.

* **Hamburg**, 29. Aug. Kaffee Santos Sept. 49.75, Dez. 50.50 Bilas 51.00, Mai 51.50 Fr. Zukahren vom 28. Aug. in Rio 9000 S. Santos 00.000 S.

## Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 28. Aug. 1900.

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Uckermark | 148-150 | 134-144 | 140 | 140-158 |
| Altmark-Provinz | 143-150 | 138-140 | 140-145 | 142-150 |
| Lausitz | 150-155 | 148-150 | 135-145 | 145-150 |
| Magdeburg | 141-154 | 143-150 | 127-160 | 135-155 |
| Erfurt | 140-145 | 150-153 | 155-162 | 125-130 |
| Danzig | 152-156 | 129-130 | 152-158 | 129 |
| Bezirk Stettin | — | — | 150-155 | — |
| Posen | 138-149 | 138-143 | 136-150 | 127-130 |
| Breslau | 136-153 | 144-150 | 142-154 | 131-138 |
| Hannover Süd | 144-153 | 144-152 | 150-160 | 135-164 |
| Kiel | 149-150 | 152-155 | 150 | 150 |
| Münsterland | 153-164 | 138-146 | 145 | 147½-150 |
| Kassel | 154 | 152 | — | 140-150 |
| Nach Privat-Ermittelung: | 755 gr. p. l. | 712 gr. p. l. | 573 gr. p. l. | 450 gr. p. l. |
| Berlin | 155½ | 147 | — | 152 |
| Stettin (Stadt) | 151 | 142 | 152 | 130 |
| Königsberg | 154 | 150 | — | 129 |
| Breslau | 154 | 150 | 153 | 129 |
| Posen | 148 | 142 | 148 | 136 |
| Mannheim | 175½ | 149 | — | 140 |
| Hamburg | 157 | 147 | — | 143 |

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Hierzu eine **Beilage** und Nr. **35** der **Volkswirthschaftlichen Beilage**, Organ des Krefelder Bürger- und Hausbesitzer-Vereins.


Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden

**Töchterchens**

zeigen hocherfreut an

**Josef Breuer u. Frau**
Maria geb. Unkel.

Krefeld, 28. August 1900

**Das Jahrgedächtniß**
für den verstorbenen
**Hrn. Joh. Bartscheid**
findet Freitag, den 31. Aug., Morgens 8 Uhr, in der St. Josephskirche statt.

**Konkurs-Eröffnungen.*)**

Aachen. Schuhmacher und Schuhwarenhändler Joseph Stütgen in Aachen-Burtscheid. 17. 9. 1900.
Braunschweig. Generalagent Eduard Meyer. 4. 10. 1900.
Hagen. Schreinermeister Bonifatius Schütt 31. 9. 1900.
Köln. Schuhmacherstr. Peter Röder. 10. 10. 1900.
Merzig. Kaufmann Simon Cohn. 10. 9. 1900.
Pirmasens. Schuh-Engros-Geschäft S. Fey. 10. 10. 1900.
Wermelskirchen. Handelsgesellschaft Siebel & Berker. 4. 10. 1900.
*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

**Wohnung gesucht.**
Eine kleine Familie (ein Kind) sucht per Martini eine
**Wohnung**
von 2 großen oder 3 kleinen Zimmern.
Hubertusstr. 76, 2. Etg. i. Flügel.

Schöne Auswahl in Trumeauspiegeln, Vertikows, Sophatischen, Kleiderschränken, Waschkommoden, Nachttischen, Rohrstühle gebe billig ab. **Heinr. Becker**, 3870 Dampfmühlenweg 54/56.

**Haus mit gutgehend. Grob- und Feinbäckerei,**
welches sich der vorzüglichen Lage halber auch für feine Konditorei eignet, ist krankheitshalber
**zu verkaufen.**
Offerten unter J. S. 3667 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein älterer Herr sucht per November eine
**unmöblirte Wohnung**
von 3 Zimmern
in besserem Hause zu miethen. Bedienung muß übernommen werden.
Offerten unter A. P. 4257 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Wohnungs-Gesuch.**
Eine stille Familie sucht sofort oder später eine Wohnung von 6 Zimmern auf dem Wehrwall oder in der Nähe der Dionysiuskirche.
Offerten unter J. A. 4296 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein gutes, flottes
**Putz-Geschäft**
beste Existens für junge Damen, mit gediegener Landkundschaft in einer kleineren industriereichen Kreisstadt am Niederrhein mit großer Umgegend, ist käuflich.
Schriftl. Anfragen erbet. unter H. V. 4334 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Für Uhrmacher!**
In einer rhein. Industriestadt ist ein sehr gut gelegenes Haus, worin seit zirka 50 Jahren ein Uhrengeschäft betrieben, wegen zur Ruhesetzung des Besitzers, billig zu verkaufen.
Offert. unter J. E. 4221 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Preißelbeeren Preißelbeeren**
Heute eine große Sendung prachtvoller Preißelbeeren eingetroffen.
Große reife Frucht.
**A. Berets, Breitestraße 37.**
Versand nach Auswärts unter Garantie. 4335

**Friedr. Wolfrum, Düsseldorf,**
Verlagsbuchhandlung, Casernenstr. 35.




32 Tafeln in eleganter Mappe.
Zu beziehen durch jede Buch-Handlung.

**Im Namen der hl. Elisabeth**
welcher das Kirchlein in Königswusterhausen — 4 Meilen von hier — gewidmet sein soll, bitte ich um thunlichste Unterstützung des gottgefälligen Werkes. 9914
**Wilh. Frank,**
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius in Berlin
Pallisadenstraße 73.

Katholisches tüchtiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes
**Mädchen**
mit Prima-Zeugnissen per 1. oder 15. Oktober gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 4229

Für ein Mädchen von gewinnendem Aeußern, 21 Jahre, Waise, im Kloster erzogen, in Handarbeit erfahren,
**wird Stelle gesucht**
in besserem kath. Hause zur Erlernung des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung.
Offerten unter M. D. 4280 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Besseres
**Mädchen**
zu Kindern gesucht 4336
Frau Dr. Norbisrath, Neuß, Kanalstraße 59.

In einem gut katholischen Hause suche ich für meine 19jährige Tochter, die kochen gelernt, bei Familien-Anschluß
**eine Stelle.**
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 4635

Guterhaltenes
**Billard**
mit sämmtlichem Zubehör billig zu verkaufen.
M. Bongartz, Breitestr. 11.

Reines
**Roggenstroh**
(Flegeldrusch) liefert ab Hof oder franko Stadt 4268
**Th. Steivers,**
Rijhütte 15.

**Wegen Umbau**
eine steinerne
**Haustreppe,**
unten eichen, billig zu verkaufen.
**L. Hirsch,** Hochstr. 50.

**Gebrüder Royen,**
Hochstrasse 41, **KREFELD**, Telephon 371.
Lieferung und Installation von
**gesundheitstechnischen Anlagen,** als:
Closets, Pissoire, Bade-Einrichtungen,
Wasser-, Gas- und Entwässerungs-Anlagen,
Heizungen, Warmwasserleitungen durch den Kochherd für Haus-, Bade- und Küchenzwecke etc. etc.
Grosses Lager in:
**Wasch-Einrichtungen, Waschtische, Toiletten, Wandbrunnen etc.** in allen Ausführungen.
Fabrikation von **Gas- u. Kohlen-Badeöfen u. Apparate** besten Systems.
Comptoir und Lager: **Hochstrasse 41.**
Ausarbeitung von Kostenanschlägen. 9271
**Reparaturen aller Art schnell und billigst.**




**Drucksachen aller Art** liefert billigst
**J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher**

**Säulen,**
**Fenster und anderen Bauguß**
liefert schnell und preiswerth
**Niederrheinisches Eisenwerk, Dülken.**
Spezialität:
Roststäbe mit Stahlbahn.

**Kalksandsteine**
Erfahrener Kalksandsteinfabrikant ertheilt jeden erforderlichen Rath zur Errichtung von Kalksandsteinfabriken und übernimmt vollständige Leitung und persönliches Anlernen der Arbeiter.
Unübertroffenes System!
Offerten sub N. K. 3745 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein noch sehr gut erhaltenes
**Herren-Fahrrad**
(Dürkopp) ist billig zu verkaufen. Näheres Hubertusstraße 74, 2 mal schellen. 4271

Die verehrlichen Leser der
**Niederrh. Volkszeitung**
werden darauf aufmerksam gemacht, dass die **Mittag-Ausgabe** von 12 Uhr ab, und die **Abend-Ausgabe** von 6½ Uhr ab in der
**Bahnhofsbuchhdlg.,**
im Verkehrs-Bureau, Friedrichstr. 2, bei Heh. Creutzberg, Hochstr. 91, bei Audiger, Ostwall 64 und bei Fr. Ponzelar, Evertstr. 26, zu haben ist.


## Civilstand der Gemeinde Krefeld.

**Geborene.**

26. Aug. Friedrich Johann Albert, S. v. Albert Teuwen, Färbergeselle. — Wilhelm August, S. von Johann Büyer, Fabrikarbeiter. — Maria, T. von Wilhelm Blome, Fabrikweber. — Wilhelm Fritz, S. von Johann Bagmann, Färbergeselle.

**Verehelichte.**

24. Aug. Hugo Schneider, Prokurist, und Elisabeth Brinck. — Christian Jansen, Wwr. v. Klara Kluth, Lokomotivführer, und Anna Röser. — Heinrich Schumacher, Tagelöhner, und Maria Elisabeth van der Pütten. — Gerhard August van de Loo, Schlossergeselle, und Wilhelmine Adele Weigang.

**Gestorbene.**

18. Aug. Jakob Friedrich Kolten, 10 M. — Johann Borschel, Ehem. von Anna Elisabeth Lehmann, 63 J. — Ernst Theodor Ridders, 10 M. — Johann Albert Stregel, 6. W. — Ernst Rudiger, ledig, 41 J. — Julius Mühlen, 6 Std. — Heinrich Jakob Reuen, 3 M.

19. Aug. Anna Schmitz, 1 Std. — Friederike Maria Enger, 5 M. — Michael Odenthahl, Ehem. v. Anna Westerhausen, 46 J. — Elisabeth Leppers, 7 W. — Adolph Wefels, 7 M. — Hedwig Heidenfels, 9 M. — Katharina Pesch, 19 T. — Maximilian Johannes Florange, Ehem. v. Thekla Kaye, 54 J. — Karl Richard Königs, 2 M.

Dr. Oetker's Backpulver und Vanillin-Zucker.